

# Eine Aufwertung für die Bewohner

In zweijähriger Bauzeit wurde das Alterszentrum in Stein am Rhein erweitert und umgebaut. Hinzu kamen die Neugestaltung der Aussenanlage und eine neue Heizung. Ebenso erfreulich: Das Budget wurde eingehalten.

Thomas Martens

STEIN AM RHEIN. Die Arbeiten für den Umbau und die Erweiterung des Alterszentrums in Stein am Rhein sind abgeschlossen, eine geplante Eröffnungsfeier kann wegen der Corona-Pandemie aber nicht stattfinden. Deshalb wurden die Ergebnisse der zweijährigen Bauarbeiten gestern anlässlich eines Medienrundgangs präsentiert.

Wesentlich ist die Erweiterung durch drei Pavillons in Holzbauweise. «Diese ist im Bestand und unter laufendem Betrieb erfolgt», erklärt Architekt Florian Stegemann aus Schaffhausen. Die Wände hätten weitgehend vorgefertigt werden können, was die Bauzeit gegenüber einer herkömmlichen Bauweise stark verkürzte. «So war es uns auch möglich, das Budget genau einzuhalten», fügt der Bauherrenvertreter, Bauingenieur Martin Wüst aus Schaffhausen, hinzu. Das Stimmvolk genehmigte im Mai 2014 den Baukredit in Höhe von 6,85 Millionen Franken. Die gesamten Baumassnahmen kosten aber 7,9 Millionen Franken, also eine Million mehr, weil weitere Arbeiten nicht geplant waren. So kam die Gestaltung der Aussenanlagen sowie eine neue Heizung dazu. «Es hat durchaus Sinn gemacht, diese notwendigen Arbeiten gleich mit zu erledigen», sagt Stegemann. Wie Baureferent Christian Gemperle mitteilt, beteiligte sich die Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung grosszügig an den Kosten, und Stadtpräsident Sönke Bandixen präzisiert: «Die Stiftung übernimmt 75 Prozent der Nettoinvestitionen.»

## Verschönerung des Aussenbereichs

Der frühere Speisesaal und der Aufenthalts-pavillon wurden im März 2019 abgerissen und durch zwei grössere Holzpavillons ersetzt. Der grösste dient als Speisesaal für die Bewohner, der andere sowie ein zusätzlicher neuer im zweiten Obergeschoss als Aufenthalts- und Aktivierungsraum, in dem sich die Bewohner auf verschiedene Arten beschäftigen können. Der Anbau im zweiten Obergeschoss wurde unterkellert, wodurch im ersten Obergeschoss dringend benötigte Lagerfläche entstanden ist. Durch die optimierte Planung konnten zwei zusätzliche Bewohner- und ein Schwestenzimmer im zweiten Stock geschaffen werden.

Auch der Aussenbereich ist im Vergleich zu vorher kaum mehr wiederzuerkennen. «Es wurde sehr auf eine behindertengerechte Erschliessung geachtet», sagt Stegemann. Zunächst sei als Wegbelag Schotter vorgesehen gewesen, was sich aber für Rollatoren oder Rollstühle als ungeeignet erwiesen habe. So wurden die Wege schliesslich geteert, zudem entstanden einladende Sitzgelegenheiten. An einer Ecke wurde mit Blick in den Garten die



Architekt Florian Stegemann erklärt im Beisein von (v.l.) Stadtpräsident Sönke Bandixen, Alterszentrumsleiter Peter Krüsi, Bauherrenvertreter Martin Wüst und Sozialreferentin Corinne Ullmann die Bauweise der Holzpavillons. BILDER THOMAS MARTENS

«Es wurde sehr auf eine behindertengerechte Erschliessung geachtet.»

Florian Stegemann  
Architekt

Büste von Clara Dietiker platziert, die das Alterszentrum mit der Schenkung ihrer Villa begründete. Gestaltet wurde der Freiraum als «Sinnesgarten», um den 48 Bewohnern verschiedene Erlebnisse und Eindrücke wie duftende Pflanzen, Farben oder auch Licht und Wärme zu ermöglichen. Der vorhandene Baumbestand sei gemäss Architekt Stegemann geschickt in das Konzept integriert worden.

Neben all den oberirdischen Erweiterungen und Umgestaltungen ist neu auch eine Tiefgarage entstanden. Hier werden Besucherparkplätze, Stellplätze für Spitex-Fahrzeuge und Velos sowie Lagerräume integriert. Auch die Anlieferung für die Küche erfolgt über die Tiefgarage, zudem gibt es einen direkten Zugang zum Alterszentrum über die bereits bestehende Liftanlage.



Ein kleiner Teil des umgestalteten Aussenbereichs mit zwei der drei neuen Holzpavillons.

## 2,2 Millionen Schritte für einen guten Zweck

Zurzeit umrundet Roland Gröflin zu Fuss die Schweiz und will in 61 Tagen rund 2000 Kilometer zurücklegen – und dabei 22 000 Franken für die Laureus-Stiftung sammeln. Nächste Woche wird er in unserer Region erwartet.

Thomas Güntert

STEIN AM RHEIN. Seit dem 1. August ist Roland Gröflin aus Rheinfelden (AG) daran, die Schweiz im Gegenuhrzeigersinn entlang der Landesgrenze zu umrunden. Dabei wird er von seinem Freund Mosh Mangha begleitet. In den ersten sechs Wochen war auch seine Frau Patrizia im acht Meter langen Camper mit dabei. Auf den ersten fünf Etappen durch den Jura begleiteten ihn aber auch Hitze, Gewitter, Regen und Wind. Speziell war die Etappe von Nernier nach Le Bouverte, die er am 12. August auf dem Segelboot eines Freundes über den Genfersee zurücklegte. In den Alpen übernachtete Gröflin in Arolla (VS) auf knapp 2000 Meter auf dem höchstgelegenen Campingplatz Europas. Im Wallis passierte er auf dem 3268 Meter hohen Zwischbergenpass den höchsten Punkt der Tour.

Vor allem die langen Abstiege beanspruchen die Oberschenkelmuskulatur, die er unmittelbar nach den Zielankünften schnell abkühlt und sich dazu am liebsten in einen Brunnen setzt. Die Schinderei in den Bergen kompensiert er mit der Vorfreude auf das Tessin. Als er jedoch in der Sonnenstube der Schweiz ankam, war die höchste Regenwarnstufe gemeldet. Die Wetterverhältnisse zwangen ihn, verschiedene Laufabschnitte von unwegsamen Berghöhen in die Talsohlen zu verlegen. Den tiefsten Punkt erreichte der Laufenthusiast auf einem Stand-up-Paddle-Board auf dem Lago Maggiore, den südlichsten in Chiasso, und Halbzeit war in Brissago. Die Königs-etappe führte ihn auf die Bielerhöhe, wobei er in elf Stunden 3000 Höhenmeter bewältigte. Heute kommt er in Maienfeld erstmals an den Rhein, der ihn bis ins Ziel immer wieder begleiten wird.

### Zurück zu den Wurzeln

Am Mittwoch will Gröflin von Altnau nach Steckborn laufen, wo seine Mutter aufgewachsen ist. Seine Cousinen erwarten ihn in Steckborn im Ziel am Campingplatz und organisieren ein kleines Familienfest auf dem Schlossturmpfad. Für die folgende 35 Kilometer lange Strecke



Zur Regeneration setzt sich Roland Gröflin an einen Dorfbrunnen. BILD ZVG

von Steckborn nach Gailingen rechnet Gröflin mit rund viereinhalb Stunden.

Den Kanton Schaffhausen wird er kurz vor Stein am Rhein erreichen. Wenn er nach der Marschtabelle um 9 Uhr startet, sollte er etwa um 10.15 Uhr durch die Altstadt laufen. Es ist zwar kein Stopp geplant, doch Gröflin kann sich durchaus vorstellen, spontan ein paar Fotos von den Hausmalereien oder der Rheinpromenade zu machen. Entlang der deutsch-schweizerischen Grenze läuft er

dann nach Gailingen, wo er an der Diesenhofener Holzbrücke nochmals etwas Thurgauer Luft schnuppern kann und auf dem Campingplatz übernachtet. Die letzten Etappen führen nach Barmen und entlang des Rheins wieder nach Rheinfelden, wo er am 30. September erwartet wird.

«Es gibt 1000 Gründe, das zu machen, und 1000 Gründe, das nicht zu machen», sagt Gröflin. Er isst jeden Tag anderthalb Kilo Müsli und schläft mindestens acht Stunden. Einen besonderen Bezug zum Kanton Schaffhausen bekommt die Aktion durch die Luxusuhrenmanufaktur IWC, die seit 15 Jahren globaler Partner der Laureus Sport for Good Foundation ist. Diese verbindet Spitzensport und soziales Engagement auf hohem Niveau und unterstützt mit sozialen Sportprojekten hilfsbedürftige junge Menschen. Gröflin möchte, dass jeder seiner rund 2,2 Millionen Schritte einen Rappen für die Laureus-Stiftung einbringt, die ein spezielles Spendenkonto eingerichtet hat. «Das Spendenziel von 22000 Franken kann gerne überschossen werden», sagt Gröflin.

Weitere Infos zu der Spendenaktion und ein Live-Tracking gibt es im Internet unter [www.ruds22.info](http://www.ruds22.info).

## Zuschriften

### Ungenügende Eigenschaften

Stadtpräsidium Stein am Rhein

Wahl vom 27. September

Mit Erstaunen habe ich nebst anderen Leserbriefen auch die Wahlempfehlung von Thomas Th. Frank zugunsten von Heinz Merz als neuen Stadtpräsidenten von Stein am Rhein gelesen. Die diversen Begründungen und Vergleiche in den Kommentaren dürfen nicht einfach ohne Gegenstimme im Raum stehen bleiben, denn sie zielen in eine ungute Richtung und zeugen von nicht sehr grossem Demokratieverständnis. Herr Frank, ganz ehrlich: Der Vergleich mit Alexander Lukaschenko betreffend Ämterkumulation von Corinne und Andre Ullmann ist absolut unhaltbar. Wenn dies das politische Verständnis und die Gedanken der Unterstützerseite von Heinz Merz sind, dann sage ich nur: geht gar nicht! Leider zeigen sich zudem einige, von seinen Unterstützern hochgelobte Eigenschaften, welche Herr Merz als Stadtpräsidenten befähigen sollen, bei genauer Betrachtung als absolut ungenügend. Was soll es in der heutigen Zeit bedeuten, dass er ein «edler Bürger» ist? Was soll es für die aktuelle und zukünftige Kandidaturen heissen, dass Herr Merz auf den Lohn verzichten will? Soll in Zukunft dieses Amt nur noch auf dieser Basis funktionieren sprich vermögenden Kandidaten vorbehalten sein, welche keinen Lohn mehr beziehen möchten oder müssen? Wie soll die Zusammenarbeit der verschiedensten Ressorts im Rathaus funktionieren, wenn Herr Merz gar nicht wirklich ein Teil des Ganzen sein will, sondern einfach delegieren und bestimmen möchte? Dies entspricht keineswegs einem modernen Führungsstil. Corinne Ullmann hat bewiesen, dass sie umsichtig führen kann. Sie kennt die aktuellen Dossiers als amtierende Stadträtin und kennt ebenfalls die kommenden Herausforderungen. Sie ist vernetzt, was in der heutigen Zeit für zu fallende Entscheidungen zwingend notwendig ist. Wir haben in Stein am Rhein keine Zeit für Experimente. Darum wähle ich aus voller Überzeugung und zum Wohle der Stadt Stein am Rhein Corinne Ullmann zur neuen Stadtpräsidentin.

Andy Schmid

Stein am Rhein

### Kuhhandel findet keinen Anklang

Es ist zu überlegen, weshalb es überhaupt zu einer Kampfwahl ums Stadtpräsidium kam. Für die zwei zu besetzenden Ämter ins Präsidium und den Stadtrat stellten SVP und SP je eine Kandidatin. Zwei sich ansonsten spinnefeinde Parteien wollten sich so also je einen Sitz zuschanzen – mit demokratischem Wahlverständnis hat dies nicht viel zu tun, eine Auswahl war ja gar nicht gegeben. Dass so ein Kuhhandel bei manchen Wählern keinen Anklang fand, zeigt das Resultat des ersten Wahlgangs. Wenn ein Parteiloser, der dazu erst knapp drei Wochen vor den Wahlen ins Geschehen eingreift, nur rund 130 Stimmen weniger erhält als die offizielle Kandidatin, und dazu 280 Stimmzettel leer abgegeben werden, ist dies ein mehr als deutliches Zeichen der Unzufriedenheit. Wer ohne finanzielle Unterstützung einer Partei einen Wahlkampf führt und ganz offensichtlich bereit ist, endlich die längst anstehenden Probleme in Stein am Rhein zu lösen, dem müssen sein Wohnort und dessen Einwohner ganz offensichtlich am Herzen liegen. Die Empfehlung für den zweiten Wahlgang ums Stadtpräsidium kann daher nur lauten: Heinz Merz.

Georg Schlumpf

Stein am Rhein